

Auer Tageblatt

Befellungen nehmen die Anzeiger und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech- und Anschluss Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Abgabepreis: Die Abonnenten bezahlen für Anzeigen aus Aue und Umgebung 30 Goldmarken, aus weiterem Erzgebirge 40 Goldmarken, aus dem Ausland 50 Goldmarken, sämtliche Preise in Goldmarken.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 128

Freitag, den 5. Juni 1925

20. Jahrgang

Die Räumungsnote der Alliierten endlich übergeben.

Berlin, 4. Juni 1925. Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans sowie der belgische Gesandte haben heute mittag dem Reichkanzler die Kollektionsnote übergeben, in welcher die alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Zone des Rheinlandes abhängig machen. Die Note und ihre Anlagen werden am Sonnabend morgen veröffentlicht werden.

Das Durchmarschrecht.

Englands Zugeständnisse an Frankreich.

London, 3. Juni. Die im Augenblick interessanteste Frage ist die: Welche Zusicherungen hat England Frankreich hinsichtlich des Durchmarsches durch die entmilitarisierte Rheinlandszone gegeben? Die Antworten hierauf lauten verschieden. So berichtet der Pariser Vertreter des „Manchester Guardian“, daß der Qual d'Orsay am Sonnabend beim Foreign Office angefragt habe, ob der Einmarsch Frankreichs ins Rheinland zur Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen gegen Polen und Tschechoslowakei einen Bruch des vorgeschlagenen gegenseitigen Garantiepaktes bedeute. Diese Frage habe das Foreign Office unambiguously verneint. Eine Seite weiter schreibt der Londoner Vertreter des gleichen Blattes, daß die obige Meldung in London nicht bestätigt werde. England sei über ganz allgemeine Darlegungen des Grundgesetzes des gegenseitigen Paktes nicht hinausgegangen und habe keinerlei detaillierte Zusicherungen erteilt, die spätere Verhandlungen überlassen bleiben müssen. In seinem Leitartikel neigt der „Manchester Guardian“ dazu, die Ansicht seines Londoner Vertreters für richtig zu halten, wobei er aber gleichzeitig die Befürchtung ausdrückt, daß Frankreich den Zusicherungen Englands eine weitere Auslegung gegeben hat, als das Foreign Office es beabsichtigt. Die Franzosen hätten also den Zusicherungen des Foreign Office eine größere Bedeutung beigelegt als sie eigentlich besitzen. Was England wolle, sei zunächst einmal die Annahme des Grundgesetzes des gegenseitigen Garantiepaktes, wobei die Ausdrücke „Garantie“ und „Gegenseitigkeit“ erst später ausgelegt werden sollten. Im Gegensatz zu der obigen Presse meint der „Manchester Guardian“, daß es vielleicht vor nicht zu langer Zeit, die französisch-polnischen Vertragspflichten in Einklang mit dem gegenseitigen Garantiepakt zu bringen. Wie so oft, so könne auch hier der Weltbund die Lösung bieten, denn im Falle eines Weltkrieges könne Frankreich durch Deutschland marschieren, nachdem dieses dem Weltbund beigetreten sei.

Soweit sich bis jetzt überblicken läßt, scheint alles davon abzuhängen, was in dem französisch-polnischen Vertrag steht. Verpflichtet sich Frankreich hierin, seinen Verbündeten nur in Ausnahmefällen einer Weltbundsanktion zu Hilfe zu kommen? Diesen Ansprüchen dürfte England nicht widersprechen, da England nicht von einer Außerkräftigung des Artikels 18 der Weltbundscharten zugunsten Deutschlands wissen will. Oder hat sich Frankreich verpflichtet, Polen unter jeder Bedingung, also auch ohne Genehmigung des Weltbundsrates zu Hilfe zu kommen? Ob England dies genehmigt hat, muß im Augenblick zum mindesten als zweifelhaft erscheinen. Vielleicht erklärt sich hieraus die augenscheinlich verschiedene Auslegung der englischen Zusicherung.

Keine Sicherheitskonferenz.

London, 3. Juni. Bezüglich der von verschiedenen Mächtigkeiten verbreiteten Gerüchte, daß zwecks Beratung des Garantiepaktes eine Konferenz einberufen werden sollte, ist heute zu der Erklärung erwidert, daß diese Meldungen unzutreffend seien. Jedenfalls sei der augenblickliche Stand der Verhandlungen ein derartiger, daß man nicht sagen könne, der Augenblick sei für eine Konferenz geeignet.

Frankreichs wachsende innerpolitische Sorgen.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt seinem Blatte, daß die französische Aufmerksamkeit sich in erheblichem Maße auf innere Angelegenheiten konzentrierte, namentlich auf die Finanzschwierigkeiten; die auswärtigen Angelegenheiten würden von nun an weit weniger Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, als es jemals während der letzten zehn Jahre der Fall war. Die französische Regierung erwäge die Ernennung eines Ausschusses von Sachverständigen außerhalb des Parlaments, der umfangreiche Mandatsbefugnisse erhalten werde, um die Haftungsfrage Frankreichs, die Frage der Regelung des Subjugs und die Bezahlung der Schulden zu untersuchen.

Der Kampf um Schwarz-weiß-rot zurückgestellt.

Nachdem die Deutschnationalen in der Auswertungsfrage erneut ihren Wählern und Mitläufern eine gründliche Enttäuschung bereitet haben, müssen diese letzteren jetzt eine neue Wille schließen. Aber diesmal sind an dem großen Unfall nicht nur die Deutschnationalen beteiligt, sondern alle im Rechtsblock vereinigten Parteien. Die Präsidentschaftswahl wurde von ihnen nur unter der Parole Schwarz-weiß-rot gemacht. Hand in Hand mit dieser Parole ging die Beschöpfung der verfassungsmäßigen Reichsflagge Schwarz-rot-gold. Die Suggestion der Massen, die dem Rechtsblock zuzubekamen, ging so weit, daß die meisten Rechts-Wähler und Wählerinnen glaubten, mit dem Einzug Hindenburgs würden automatisch die Farben Schwarz-weiß-rot als Reichsflagge gelten. Daß der neue Reichspräsident Hindenburg an dieser Streitfrage des Volkes unbetätigt war, stand für uns immer fest. Aber jeder Zweifel, den jemand haben sollte, wird behoben, wenn das sensationelle Wörtchen der Flaggenfrage bekannt wird, von dem die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wie folgt berichten.

Kein Aufrollen der Flaggenfrage.

Unsere Berliner Schriftleitung meldet uns: In den letzten Tagen beschäftigt sich ein Teil der deutschen Presse eingehender als sonst mit dem bei uns herrschenden Flaggenstreit, und behauptet, daß die Entscheidung demnächst durch eine Volksabstimmung fallen werde. Naturgemäß haben diese Betrachtungen eine gewisse Unruhe in die Öffentlichkeit hineingetragen, so daß es notwendig erscheint, zu betonen, daß die kürzlich getanen Äußerungen des deutschnationalen Ministers Cziwie die Ursache zu den Kombinationen sind und zweifellos falsch verstanden und ausgelegt wurden.

Es sind nicht nur die den Deutschnationalen nahestehenden Kreise, in diesem Punkte verbunden sich mit ihnen Anhänger der verschiedensten Parteien bis weit nach links hin, die die Ansicht vertreten, daß die Weimarer Verfassung als Verlegenheitsprodukt noch des Ausbaues und der weiteren Verbesserung bedarf. Daß bei Neuregelung der Verfassung auch die Flaggenfrage eine erhebliche Rolle spielen wird, steht fest. Es denken aber weder die Deutschnationalen, noch, wie vielfach behauptet wird, die Deutsche Volkspartei daran, in diesem Augenblick irgendeine beschleunigte Lösung herbeizuführen, oder eine Volksabstimmung zu erzwingen. Man rechnet vielmehr damit, daß die Flaggenfrage sich im Laufe der Jahre aus sich selbst heraus weiter entwickeln und zu einer Entscheidung heranreifen wird, und daß gerade der augenblickliche Zeitpunkt, wo wir vor große außenpolitische Probleme gestellt werden, die unsere ganze Kraft und Einigkeit im Innern erfordern, für die Lösung dieser heiklen Angelegenheit so ungeeignet wie möglich ist.

Gerade die hinter uns liegenden Festtage mit den zahlreichen Meldungen über erneute ernsthafte Zusammenstöße zwischen den Vertretern des „Reichsbanners Schwarzrotgold“ und solcher Verbände, die zu Schwarzweißrot halten, zeigen, wie scharf sich die Gegensätze zugespitzt haben und daß jetzt eine Abstimmung unter der Parole der Flaggenfrage zu den unangenehmsten Begeisterungen führen dürfte. Weder in Regierungskreisen noch bei den Parteien denkt man ernstlich daran, die Entscheidungssache im Flaggenkampfe schon jetzt entbrennen zu lassen. Auch der Reichspräsident selbst würde kaum einem solchen Plane augenblicklich Zustimmung und Billigung geben können. Alle Mutmaßungen also, die sich an die Veröffentlichungen der letzten Tage knüpfen, sind irrtümlicher Natur.

Der Aufstand in Schanghai.

Fremdenfeindliche Bewegung in China.

Schanghai, 3. Juni. Die Unruhenbewegung nimmt einen fremdenfeindlichen Charakter an, wobei sich besonders die Studenten in der Agitation bemerkbar machen. Durch den Generalstreik wird der Handel schwer geschädigt. Die deutschen Kaufleute beteiligen sich an den Arbeiten der Rottkiste; an den militärischen Maßnahmen sind sie unbetätigt.

New York, 3. Juni. Die Lage in Schanghai wird als überaus ernst angesehen. Flugblätter fordern zum offenen Generalstreik und Vertreibung aller Fremden auf. Neue Zusammenstöße erfolgten bis zur Stunde nicht. Nach amerikanischen Meldungen wird die Streikbewegung ganz offen von russischen und chinesischen Kommunisten geführt. Die Vertreter der Mächte forderten bei ihren Regierungen weitere Kriegsschiffe an sowie die Landung von Marinesoldaten. Augenblicklich beherbergt Schanghai drei amerikanische Zerstörer und ein Flug-Kanonenboot, einen französischen Kreuzer und einen Zerstörer, ein englisches und zwei japanische Flug-Kanonenboote und einen italienischen Kreuzer. Gleichzeitig mit den Meldungen aus Schanghai kommen Meldungen aus Kanton, daß auch dort die Lage äußerst kritisch sei.

18 Tote, 60 Verwundete.

London, 3. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Schanghai wurden bei den dortigen Unruhen 18 Personen getötet und 60 verwundet. Ausländer befinden sich nicht darunter. Prinz Georg von Großbritannien ist gestern in Schanghai angekommen, um heute nach Wei-Hai-Wei weiterzureisen. Mit Rücksicht auf die Unruhen hat der englische Konsul alle zur Bewachung des Prinzen erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Nach weiteren Nachrichten aus Schanghai hat sich die Lage noch keineswegs gebessert. Zehntausend französische und italienische Marinesoldaten sind gelandet worden. Japanische und englische Truppen werden für heute erwartet. 30 000 Arbeiter sind im Streik. Der Telefon- und Telegraphendienst ist gestört. Der Schanghai Heeren amerikanische, japanische, französische und englische Kriegsschiffe. Das Ausländerviertel ist für Einwohnere gesperrt worden. Den Behörden sind Beweise in die Hände gefallen, daß die Streikbewegung von den Sowjetvertretungen weitestgehend unterstützt wird.

Weitere Ausdehnung der Unruhen.

Schanghai, 3. Juni. Die gegen die Ausländer gerichtete Streikbewegung nimmt ständig zu. Sämtliche Ausländern gehörende Fabriken sind in Mitleidenschaft gezogen. Etwa 3000 Streikende griffen die japanischen Eiswerke an. Die Polizei feuerte in die Menge. Eine Person wurde getötet und 5 verletzt. Die Angriffe gegen einzelne Ausländer dauern an. Eine Anzahl Aufständischer bewarfen Straßenbahnwagen mit Steinen und verwundeten eine Anzahl von Frauen. Vier Wunden von britischen Marinesoldaten und Matrosen sind heute abend hier gelandet; morgen wird eine gleichgroße Zahl landen.

London, 3. Juni. Einer Meldung des „Star“ aus Schanghai zufolge ist der Aufruhr gegen die Fremden, insbesondere die Engländer und die Japaner, der, wie es heißt, auf bolschewistische Propaganda zurückzuführen sei, in Schanghai ernstlich geworden. Kundgebungen seien in Pekin, Kanton, Tsintau und Nanking veranstaltet worden. Die Ausländer in Schanghai seien mobilisiert und mit Revolvern zur Selbstverteidigung versehen. Die Polizei habe Befehl, alle Unruhestifter niederzuschlagen.

Schanghai, 3. Juni. Die Unruhen in der Stadt dauern an. In den Außenvierteln wurde eine Reihe von Ausländern von Chinesen überfallen, in der Mehrzahl der Fälle aber von Willkürtruppen vor weiteren Schäden bewahrt. Im Zentrum der Stadt wird noch gekämpft. Viele Chinesen sind bei diesen Kämpfen ums Leben gekommen oder verwundet worden. Nach den letzten Feststellungen sind 21 Streikende Arbeiter getötet und 65 verwundet. Eine Ausländerin wurde durch einen Steinwurf getötet.

Peking, 3. Juni. Die Studenten hielten eine Versammlung ab, in der u. a. Verurteilung und Bestrafung des britischen Konsuls in Schanghai, Verurteilung derjenigen Polizeibeamten, die während der Unruhen in Schanghai auf Studenten geschossen haben, zum Tode, Entschädigung für die Verwandten der Getöteten, Entschädigung der britischen Regierung und Wiederherstellung der Konfession gefordert wurden. Es wurde auch beantragt, daß alle wirtschaftlichen Beziehungen mit Großbritannien gelte, die Einklagen bei britischen und ja-

AU 28

... n will
... noleum,
... terialien
... schmächtig
... Fernspr. 633
... ware
... fellschaft
... waren
... Preisen erbet
... dieses Blatt
... etter
... r. an Privat
... Katalog 3K.
... drichst. 59.
... Homöopath
... Schulz
... noch heilba
... Erfolg.
... unter; Gm
... otel zur Eic
... 8 bis 7
... unabend
... zubringen.
... k
... unserer
... ung von
... erfreuten.
... Direktor
... schwerer
... ann
... eschule
... pflicht-
... ken wir
... schaft
... chule.

panischen Banken zurückzugeben, daß keine britischen und japanischen Banknoten angenommen und an britische und japanische Untertanen keine Lebensmittel verkauft werden sollen, sowie daß chinesische Angestellte ihre Stellen bei britischen und japanischen Arbeitgebern aufgeben sollten.

Berlin, 4. Juni. In den krieglichen Zuständen stellt ein ausführliches Telegramm des deutschen Gesandten in Peking Lr. Wege über die Lage in China dar. Diefem Bericht zufolge besteht keine Befürchtung für das Leben der deutschen Staatsangehörigen in China, auch die deutschen Interessen seien nicht gefährdet. Weiter wird gesagt, das diplomatische Korps beabsichtigt, auf die Protestnote der chinesischen Regierung in verständlichem Tone zu antworten.

Der persönliche Adjutant des Reichspräsidenten.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der Major v. Bennendorff und Hindenburg, der bisher in der Kavallerie-Schule in Hannover tätig war, in seiner Stellung als persönlicher Adjutant des Reichspräsidenten in das Reichswehrministerium versetzt worden. Der deutsche Reichspräsident, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht des Reiches zu Wasser und zu Lande ist, hat als solcher Ansuchen auf einen persönlichen Adjutanten. Präsident Ebert hat unseres Wissens von dieser Institution keinen Gebrauch gemacht. Es ist das gute Recht des Reichspräsidenten v. Hindenburg, das Amt des persönlichen Adjutanten wieder ausüben zu lassen, und man wird es menschlich befehlen, daß er mit diesem Amt seinen Sohn betraut, mit dem er in Hannover zusammengelebt hat, und den der Präsident in seiner engeren Umgebung nicht missen will. Aber man kann die Tatsache doch nicht verzeihen, ohne darauf hinzuweisen, daß ein Geschehnis sich erhoben hätte, wenn in ähnlicher Weise der frühere Reichspräsident eine ihm dargebotene oder persönlich nahestehende Persönlichkeit auf einen Posten berufen hätte, dessen etatsmäßige Neuschaffung oder Wiederbelebung zu diesem Zweck notwendig gewesen wäre.

Ganz ähnlich liegen ja die Dinge hinsichtlich des Gehalts des Reichspräsidenten. Was ist nicht alles von der deutsch-nationalen Agitation im Lande über Eberts Gehalt verbreitet worden. Und kaum war sein Nachfolger im Amt, da wurde unter Vorantritt der Deutsch-nationalen im Reichstag eine erhebliche Erhöhung des Gehalts des Reichspräsidenten beantragt. Durchaus mit Recht. Denn die etatsmäßige Dotierung des Präsidentenamtens in der Deutschen Republik war lächerlich. Aber es war eben genau so lächerlich für Ebert wie für Hindenburg. Noch lächerlicher allerdings war und ist die Art, mit der in Deutschland alle solche Fragen je nach der Parteigebhörigkeit der Kritiker und der Kritisierten behandelt werden.

So förmlich hat das nunmehr endlich auf, nachdem die Parteigegner der Präsidentschaftskandidatur Hindenburg gesetzt haben, daß sie auch einem Präsidenten, dessen Wahl sie bekämpft haben, die Achtung entgegenbringen, die ihm als Staatsoberhaupt gebührt.

Hellpach über Politik und Feste.

In einer in der „Neuen Wädzischen Landeszeitung“ erschienenen „Pfingstpredigt“ macht der wädzische Staatspräsident Dr. W. Hellpach sehr beachtenswerte Ausführungen über die notwendigen Wirkungen der schlichten Feste dieser Zeit auf die als Festredner geladenen Politiker:

„Kaum erträglich ist es für ein Volk, wenn seine leitenden Männer ununterbrochen zu Festen geladen und zu Festen verpflichtet werden. Denn der Staatsmann, ob er auf armen oder kleinem Posten steht, bedarf als wesentlicher Voraussetzung seines Wirkens der inneren Sammlung. Sonst erlischt seine schöpferischen Kräfte. Seine Aufgabe ist es ja, Dinge des öffentlichen Lebens zu gestalten. Jede Gestaltung aber braucht Ruhe. Abseitigkeit, Unrast, Eilm und Hochbetrieb sind ihre Todfeinde. Wie kümmerlich ist es um diese Einsicht bei uns Deutschen bestellt! Als der verstorbenen Reichspräsident Ebert einmal während der hochpolitischen Lage in Freudenstadt weilte, wurde diese Abwesenheit von Berlin in einem großen Teile der Presse getadelt. Als ob wichtige Entscheidungen in der tiefen Stille der wunderbaren schwäbischen Wälder nicht gefeilscher reifen könnten als in den Bienenstöcken der Wälderstraße!“

„In unserem nicht mehr abbrechenden Festtrübel verdrängen sich die politischen Männer an Körper und Geist, an Nerven- und Schöpferkraft, und das Volk wird um ihre Leistungen gebracht. Im großen Rauschfeste des Jahres, am Pfingsten, sollten wir zu unsrer aller Ruh und Frommen einmal darüber nachdenken, ob dieses, was uns am deutschen öffentlichen Leben unzufrieden stimmt, nicht nur dann gebessert werden kann, wenn wir alle wieder schlichter, nüchternere, werthaltiger werden.“

Wenn Deutschland nur noch eine einzige, tiefenhafte, betriebsame, rauschende und feiernde Stadt wäre: so mag es gewiß sein, daß es keine Laten Gottes mehr an sich erfährt.“

Evangelisch-sozialer Kongress.

Die 52. Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses, an der viele Vertreter von Behörden und Ministerien teilnahmen, wurde am 2. Juni in Halle mit Gottesdienst und einem Volksabend einleitet. Gestern vormittag begannen die eigentlichen Verhandlungen mit einem Vortrag des Staatspräsidenten Dr. Hellpach über die weltlichen Wirkungen der Mechanisierung und Rationalisierung der Industriearbeit. Abends sprach Fräulein von Otter über die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend. In einer dazu gehaltenen Entschließung heißt es: Der evangelisch-soziale Kongress erachtet die bessere Ausbildung der weiblichen Jugend zum Hausfrauen- und Mutterberuf als lebenswichtige Aufgabe des Staates. Er stellt fest, daß die Durchführung der obläuterischen hauswirtschaftlichen Volkshochschule für alle 14jährigen aus der Schule entlassenen Mädchen der beste Weg zur Erreichung dieses Zieles ist. Mit einem Vortrag des Professors Abbehausen über bevölkerungspolitische Probleme der Gegenwart finden die Verhandlungen heute ihren Abschluß.

Französisch-spanische Offensive in Marokko.

Paris, 2. Juni. In dem offiziellen Communiqué über die Lage in Marokko wird mitgeteilt, daß im westlichen Frontabschnitt eine spanische Verbindungspatrouille in Taatof angekommen sei. Die Patrouille habe den Auftrag, die Verbindung zwischen den spanischen und französischen Truppen aufrechtzuerhalten. Marschall Jauthe hat sich gestern nach Taza begeben, dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt auf der Verbindungsline zwischen Marokko und Alger. Wie die Morgenbresse mitteilt, beabsichtigt Abd el Krim, einen Angriff auf Taza zu unternehmen, um die Verbindungslinie zwischen Alger und Marokko zu unterbrechen.

Im Anschluß an die Rede Primo de Rivera in Madrid, in der er eine neue spanische Unternehmung ankündigte, schreibt das „Welt Journal“ heute, daß man zu einer Einigung hinsichtlich einer gemeinsamen Vorgehensweise gegenüber den Rifabgaben kommen könne. Die Spanier würden in der Gegend von Saraka angreifen, während die Franzosen gleichzeitig eine Operation im Uersha-Tal vornehmen würden. Der „Quotidien“ protestiert bereits heute gegen derartige Abmachungen, die Frankreich in Abenteuer stürzen könnten, die es anfanglich selbst nicht gewollt habe.

Rußlands Vordringen nach Norden.

Durch ein Dekret der russischen Regierung ist ein neuer Verwaltungsbezirk „Insel-Verwaltung“ geschaffen worden, der seinen Sitz in der nördlichsten arktischen Stadt Rußlands, dem an der Mündung der Dwina in das Weiße Meer gelegenen Archangelsk hat. Dem sind die großen, der Nordküste des Europäischen Rußlands vorgelagerten isolierten Inseln Kolawew, Nowaja Semlja, Walowatsch sowie fünf kleine Eilande in der Parentis-See fest unterstellt. Als Aufgabe der neuen Behörde ist die Verwaltung, Erforschung und Besiedelung der Inseln bestimmt worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Beweggrund zu dieser Maßregel in der bevorstehenden Ausdehnung des Luftverkehrs auf die arktische Zone zu suchen ist. Die Inseln des neuen Verwaltungsbezirks liegen nämlich

gerade auf der transarktischen Luftverkehrslinie von London nach Tokio, und die Einbeziehung des Nordpolargebietes in den Weltverkehr verleiht auch den kleinsten und weitabgelegensten Inseln eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Die Möglichkeit nämlich, sie als Notlandungsplätze für Luftfahrzeuge zu verwenden, auf ihnen Erfrischungs- und Benzin-Lieferungen usw. abzuliefern und funktionsfähige Stationen einzurichten zu können, macht ihren Besitz gerade jetzt, wo die grundlegende Umwälzung des Weltverkehrs sich vorbereitet, besonders bedeutsam.

Generalrazzia in Sofia.

Sofia, 3. Juni. Die Stadt wurde heute morgen um vier Uhr von Polizisten und Soldaten gestört. Niemand durfte aus und ein. Gegen 1/8 Uhr begannen Hausdurchsuchungen, wobei die Polizisten erklärten, niemand dürfe die Wohnungen verlassen. Nach Russes Erklärung sei eine Generalrazzia geplant, um dem Einzelsuchen ein Ende zu bereiten. Die Polizei versuchte, versteckt gehaltene Personen aufzufinden und die Zusammenkünfte von 10000 Mann vor der Entlassung rational auszunutzen. Die Ergebnisse sind noch unbekannt, doch verlautet, daß zahlreiche Personen mangels Ausweises verhaftet wurden, darunter einige langgesuchte Verbrecher sich befanden. Mit der Wahn anlangende Personen wurden zu ihren Wohnungen und Hotels mit einer besonderen Bescheinigung gelassen. Um sieben Uhr wurde die Straßenbewegung freigegeben. Morgen abend wird die Polizei erst um 1/11 auf 1/8 Uhr festgesetzt.

Sperzung der Kohleneinfuhr aus Polen.

Da die Bestimmungen des Genfer Abkommens für Oberschlesien, die das vollfreie Kohlenkontingent auf 500 000 Tonnen monatlich festlegen, zum 15. Juni ablaufen, und die deutsch-polnischen Verhandlungen greifbare Ergebnisse bis jetzt nicht erzielt haben, hat der deutsche Kohlenkommissar die Kohleneinfuhr aus Polens-Oberschlesien für den Monat Juni auf die Hälfte des bisherigen monatlichen Quantums festgesetzt, was einer Einfuhrverre vom 15. Juni an gleichkommt.

Aus Stadt und Land.

Mae, 4 Juni 1926.

Arbeitsmarktlage im Monat Mai.

Bericht des Oeffentlichen Arbeitsnachweises für Mae und Umgegend.

Im verfloffenen Monat war die allgemeine Arbeitsmarktlage als gut anzusprechen. Eine rege Tätigkeit entfaltete das Baugewerbe. Durch die günstige Witterung beeinflusst, eskalieren sich die Aufträge weiterhin. Die im Bezirk vorherrschende Metallverarbeitungs- und Eisenindustrie erwidert sich sehr aufnahmefähig. Der Bau des Wasserkraftwerkes an der Sakenströmme bei Mae ist ziemlich beendigt. Dort sind noch 85 Erwerblose als Notstandsarbeiter vorübergehend mit Aufbaumarbeiten beschäftigt. Von den einzelnen Berufsgruppen ist folgendes zu berichten:

In der Landwirtschaft sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Die Industrie für Steine und Erden wurde durch die lebhafteste Tätigkeit des Baugewerbes günstig beeinflusst und erwidert sich daher aufnahmefähig für die verschiedensten Berufsgruppen. Im Laufe des Monats konnten hauptsächlich der Kleingewerbeindustrie eine Anzahl Arbeiter zugewiesen werden. In der Metallverarbeitungsindustrie machte sich eine rege Tätigkeit bemerkbar, die Nachfrage nach Klempnern, Glühlampen, Metallschleifern, Stanzern und Stanzmaschinen erhöhte sich im Verlauf des Monats bedächtig, daß der Bedarf nicht mehr gedeckt werden konnte. Für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen sind die Beschäftigungsmöglichkeiten gleichfalls sehr günstig. Die Arbeitsmarktlage der Eisenindustrie blieb stabil. Die Metallblechereiarbeiter konnten verschiedentlich vermittelt werden. Die chemische Industrie bot bei auflebendem Geschäftsgange keine besondere Erweitigung. Im Stinnowitzgewerbe liegen die Verhältnisse ähnlich, auch hier konnten besondere Veränderungen nicht festgestellt werden. Die letzte Besserung, die Anfang des Monats in der Stickerbranche beobachtet werden konnte, ließ gegen Ende des Monats bereits wieder nach und machte einem drückenden Geschäftsgang Platz. Die Arbeitsmarktlage des Holzgewerbes ist unbedeutend günstig geblieben. Auch hier zeigt sich die Beeinflussung durch die lebhafteste Bauaktivität. Die Holzindustrie, die am Anfang des Monats eine letzte Aufnahmefähigkeit zeigte, ließ in ihren Beschäftigungsmöglichkeiten gegen Ende des Monats etwas nach, jedoch ist im allgemeinen die Lage als gut anzusprechen. Die Schuhwarenbranche leidet seit einiger Zeit unter schleichendem Geschäftsgange, als Folgeerscheinung meldete eine größere Firma bereits Kurzarbeit an. Das Baugewerbe leidet vorläufig unter dem Mangel an Mauern. Angebot und Nachfrage für Zimmerer hielt sich bis Wagne. Der gut beschäftigte Malerberuf war ebenfalls aufnahmefähig für gut vorgebildete Kräfte. Das Verkehrsgewerbe zeigte sich in befriedigender Weise den Anforderungen der übrigen Berufsgruppen und Gruppen an. Für ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen fanden sich im Laufe des Monats die verschiedensten Arbeiten, eine größere Anzahl konnte der Metallverarbeitungs- und Eisenindustrie zugewiesen werden. Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Zeit hat die Lage der Kaufmännischen und Büroangestellten nicht in dem gewünschten Maße gebessert. Nach wie vor steht dem Arbeitsnachweis eine größere Anzahl kaufmännischer Beamte zur Verfügung.

Die zur Zeit vorhandenen Erwerblosen gehören nachfolgenden Berufen an: Glühlampen, Klempner, Stanzern, Klempner, Schmittbauer, Schweißler, Sticker, Stellmacher, Bäcker, Schuhmacher, Emailmalers, Musterzeichner, Musiker, Deiser, Stenotypistinnen, Handlungsgehilfen, Büroangestellte und ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen.

Verbesserungen im Ausverkehr. Am 5. Juni 1926 tritt der Sommerfahrplan in Kraft. Von den Änderungen im Ausverkehr auf Bahnhof Mae sind wesentlich: Mae ab Mae 6.00 vorm. nach Chemnitz verkehrt täglich - bisher an Wochentagen bis Thalheim. Mae Chemnitz-Mae an 7.45 vorm. an Sonn- und Festtagen. Mae Chemnitz ab 8.02 an Sonn- und Festtagen bis September und im Mai 1926. Mae Abort - Chemnitz ab 8.02 vorm. (5 Min. früher). Mae Annaberg - Amdau ab 7.57 vorm. (3 Min. früher). Mae Schwarzenberg - Mae an 10.00 vorm. Mae Mae-Chemnitz ab 10.28 vorm. Mae Mae-Schwarzenberg ab 12.30 mitt., Anschluß nach Johannegeorgenstadt. Mae Abort - Mae an 1.42 nachm. Mae Chemnitz - Abort an 2.18, ab 2.28 nachm. Mae Amdau - Annaberg ab 8.48 nachm. (12 Min. früher). Mae Chemnitz - Muldenberg ab 9.16 nachm. (tägl. Anschl. bis Abort). Mae Annaberg - Amdau ab 8.48 tägl. Mae Chemnitz - Mae an 1.16 nachts (85 Min. später). Näheres ist aus den Fahrplänen zu ersehen.

Kraftpolizei. Mit dem 5. Juni treten auf der Kraftpolizei Mae-Schwarzenberg-Grünhain folgende Änderungen ein: Die Fahrt Mae-Schwarzenberg ab Mae 12.30 nachm., an Schwarzenberg 1.16 nachm. fällt weg. Die Fahrt von Schwarzenberg nach Mae beginnt wieder wie früher um 3.00 nachm. ab Bahnhof Schwarzenberg, an Mae 3.40 nachm. Abends 7.20 fährt der Wagen vom Bahnhof Mae aus nach Schwarzenberg zurück, an Bahnhof Schwarzenberg 8 Uhr. Diese beiden Fahrten werden nur noch an Wochentagen ausgeführt. Außerdem wird die Mittagsfahrt von Grünhain nach Schwarzenberg 15 Minuten später ausgeführt, ab Grünhain 12.40 nachm., an Schwarzenberg Bahnhof 1.10 nachm. Auf der Postkraftwagenlinie Rchorlau-Mae tritt eine weitere Verbesserung des Fahrplanes ein. Es fährt neu ein Wagen 12.30 nachm. ab Mae und 1.10 nachm. ab Rchorlau. Der Wagen, der bisher 3.30 nachm. ab Mae fuhr, fährt ab 5. Juni bereits 2.35 nachm. von Mae ab. Im übrigen gelten die bisherigen Fahrpläne.

Eine Heilstätte in Schneeberg-Oberschlesien beabsichtigt der Landesverband Sachsen der Krankenkassen zu errichten. Bekanntmachung ist Oberschlesien die fürstliche rathumbaltige Heilquelle. Der Vorstand des genannten Landesverbandes beabsichtigt das Vorhaben, die Heilstätte zu erbauen, zu dem am 7. und 8. Juni in Leipzig stattfindenden Verbandstag wie folgt: Jeder konnte bisher der Armeren Bevölkerung der Gebrauch dieser Heilquelle nur in sehr geringem Maße geboten werden. Erstens weil die Unterbringungsbedingungen sehr gering und zugleich teuer in Oberschlesien ist und zweitens, weil die Preise für Bäder an sich ziemlich hoch sind. Folgende Krankheiten sind mit günstigem Erfolge mit Radium-Emanation behandelt worden: Rheumatismus, Gicht, Neuralgie (Nicht), Kuruntulose usw.

Generalalarm erdnete gestern abend 11 Uhr. Wiederrum brante es in dem Fabrikgebäude der Firma Simphonwerke Albert Baumann, das vorige Woche von einem Brand heimgegriffen wurde. Das Feuer konnte infolge schneller Eingreifens der Wehren auf einen kleinen Herd beschränkt bleiben und wurde bald gelöscht. Es war entstanden wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Pulver oder durch Kurzschluss, da möglicherweise eine elektrische Leitung beim letzten Brande beschädigt worden sein kann. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Unabhängige Reichsbanknoten. Am Freitag, 5. Juni, verließen die ausserordentlichen Reichsbanknoten, die ein vor dem 11. Oktober 1924 liegendes Datum tragen, ihre Staatsbürgerschaft als gesetzliche Zahlungsmittel. Niemand ist vom Sonnabend ab mehr verpflichtet, derartige Noten in Zahlung zu nehmen, nur die Reichsbankanstalten zwischen sie noch bis zum 5. Juli ein.

In trage zu ein aber Ursache das Auto Breslau... (Vertical text on the right edge of the page)

Rund um die Welt.

Autounfälle und kein Ende.

In der Nacht auf Mittwoch hat sich auf der Landstraße zwischen Mistreihly und Pärtsienberg in Medienburg ein überaus schwerer Autounfall zugetragen...

Autounfälle von einem Schnellzug erfasst.

Wangen a. d. War, 2. Juni. Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Wangen an der War fuhr ein mit sieben Personen besetztes Auto aus Basel durch die geschlossene Schranke auf das Gleis...

Drei Personen tot.

Breslau, 3. Juni. Wie die Schlesiische Zeitung meldet, überschlug sich am Montag in der Gabelstraße von Karlsbrunn nach Wüstenal über den Bahndamm ein Auto...

Zwei radfahrende Brüder von einem Auto totgefahren.

Die 42 und 38 Jahre alten Brüder Beyerlein aus Sonneberg, beide Väter von sechs unmündigen Kindern, wurden auf einer gemeinschaftlichen Radtour in der Nähe von Kronach von dem Kraftwagenfahrer Schmidt aus Sonneberg...

Zwei Kinder vom D-Zug zermalmt.

Vom Berlin-Dresdner D-Zug erfasst und zermalmt wurden am Sonnabendnachmittag die 11- und 12-jährigen Schulmädchen Fregang und Schollbach aus Biehla bei Alterwebera. Die Kinder hatten in Gemeinschaft eines gleichaltrigen Mädchens hinter der Haltestelle der Bahn einen Pfingststrauch gepflückt...

Ungeheure Hitze in Amerika.

Washington, 3. Juni. Eine außergewöhnliche Hitze an der ganzen Ostküste und im Westen der Vereinigten Staaten fordert zahlreiche Opfer an Menschenleben...

und verursacht erheblichen Materialschaden. Die Meldungen aus verschiedenen Staaten ergeben, daß insgesamt 27 Personen getötet und heute Tausende erliegen sind...

Gewaltigen Schaden richtete ferner ein Wirbelsturm an, der über die Staaten Iowa und Nebraska dahinbraute. Da die Verbindungen mit den vom Sturm heimgesuchten Orten unterbrochen sind, ist es noch nicht möglich, näheres über die entstandenen Schäden mitzuteilen...

In den Bergen umgekommen. Unterhalb der Riffelscharte im Wettersteingebirge ist der 20 Jahre alte Gelehrte Wilhelm Wurmbacher aus München abgestürzt. Eine Bergungskolonie hat sich von Obergriesbach aus nach dem Höllental begeben, um die Leiche zu Tal zu bringen...

Eine Herzogin als Stierkämpferin. Die Herzogin von Cantona, eine nahe Verwandte der spanischen Königsfamilie, trat dieser Tage in Sevilla als Stierkämpferin auf. Die Königin von Spanien wohnte mit ihren zwei Töchtern und dem Prinzen von Hohenzollern, einem Enkel des früheren Kaisers, dem Stierkampf bei...

Eine Predigt und ihre Folgen. In der Osterwoche hielt der anglikanische Bischof von Exeter in der Hauptkirche der Stadt eine Predigt, der er das siebente Gebot 'Du sollst nicht töten' als Text zugrunde gelegt hatte. In Ausführung seines Themas ermahnte er dringend alle diejenigen, die sich dem Steuerfiskus gegenüber allzu ungenügsam gezeigt, sich also des Verzwehens der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hatten...

Feuchter Tabak ist giftig! Mehrfache Fälle, in denen ohne äußerlich erkennbaren Grund plötzlich Nikotinvergiftungen auftraten (die bekanntlich in erster Linie immer Schwindel, Kopfschmerzen, Erbrechen, Schweißausbrüche, Nervenkrämpfe hervorrufen), haben Veranlassung gegeben, den Nikotingehalt des Tabaks unter verschiedenen Bedingungen zu untersuchen. Mehrere Forscher, wie Rhode und Helms fanden dabei übereinstimmend, daß der Nikotingehalt in feuchten Tabaken ungleich höher ist als in trockenen...

Weibliche Richter. Aus Amerika wird gemeldet: Vor dem Gerichtshof in Batterton in New Jersey hatte sich kürzlich eine junge Frau von 20 Jahren wegen Mordes an ihrem Geliebten zu verantworten. Von den zwölf Geschworenen waren die fünf männlichen Geschworenen zunächst für Freisprechung und führten mildernde Umstände an: die Angeklagte war von dem

ermordeten mit 17 Jahren verheiratet worden und hatte vergeblich versucht, diese Verbindung zu lösen, da ihr Geliebter sie zur Prostitution zwang. Die sieben Geschworenen weiblichen Geschlechts dagegen waren für eine Verurteilung und gemannen schließlich die Männer für ihre Anschauung. Das Argument des Staatsanwalts, man müsse die Mörderin verurteilen, nicht allein um die Gesellschaft zu schützen, sondern auch um zu verhindern, daß die Angeklagte unvermeidlicherweise sofort in ihren unethischen Lebenswandel zurückfalle, hatte auf die weiblichen Geschworenen gewirkt. Die Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 5 bis 10 Jahren für noch ihrer Führung verurteilt.

Pola Regal auf der Kullagebank. Es ist kein neuer Film, von dem hier die Rede ist, sondern eine recht realistische Angelegenheit. Als Pola Regal, die gefeierte Filmheldin, dieser Tage an Bord des Cunard-Dampfers 'Berengaria' in New York landete, 'vergaß' sie, den Schmutz zu vergessen, den sie mit sich führte. Außerdem fanden die Zollbeamten in ihrem Gepäck eine kleine Batterie von Akkumulatoren, die sämtlich wohlgefüllt waren. Da es streng verboten ist, in das trodengelegte Amerika Alkohol einzuführen, mußte Pola Regal auf der Stelle eine empfindliche Geldstrafe erlegen. Die Flaschen wurden gleichfalls an Ort und Stelle geöffnet und ihr ominöser Inhalt ins Meer geschüttet. Pola Regal aber wird sich darüber demnächst wegen Verletzung der amerikanischen Zollbestimmungen vor Gericht verantworten müssen. Die Geschichte mit dem Schnaps führt sie auf ein angebliches Mißverständnis ihrer Zofe zurück. Das die Schmutzfäden betrifft, so macht sie geltend, daß sie geglaubt habe, als Ausländerin Dinge, die zu ihrem persönlichen Gebrauch dienen, unbeschränkt einführen zu können. Tatsächlich hat Pola Regal jedoch gelegentlich ihrer vorletzten Anwesenheit in Amerika ihre Einbürgerung dort beantragt, ist also nach amerikanischen Recht zwar noch keine Amerikanerin, aber auch keine Ausländerin mehr. Unter den beschlagnahmten Schmuckstücken befindet sich ein überaus kostbarer Smaragd, der einst im Besitz von Kaiser Wilhelm I. gewesen sein soll. Pola Regal hat ihn vor einiger Zeit in Paris gekauft. Die amerikanischen Blätter widmen der hochwichtigen Angelegenheit spaltenlange Berichte.

Im 1528. Jahrgang eingegangen. Vor kurzem hat eine Zeitung ihr Erscheinen eingestellt, die sich rühmen konnte, in der Welt der Publizistik den Altersrekord zu halten. Sie wurde unter der Regierung des chinesischen Kaisers Tsin-Kuang-Tsang im Jahre 400 der christlichen Zeitrechnung von jenem Su-Kung gegründet, der auch als Erfinder der gegossenen Drucklettern aus Blei und Silber gilt. In ihrer ersten Zeit wurde die Zeitung Su-Kungs auf sechs Blätter aus gelber Seide gedruckt, die zusammengeheftet wurden. Eine Zahl dieser Blätter wurde als Deklinationsexemplare den hervorragenden Persönlichkeiten des chinesischen Reiches zugestellt. Jahrhundertlang erfreuten sich die Herausgeber der Zeitung weitgehender Unabhängigkeit. Gegen das Jahr 1200 aber ließ sich der damalige Herausgeber verleiten, in seinem Blatt eine eifrige Propagandaarbeit zu entfalten, die den Zweck verfolgte, die Regierung zu veranlassen, eine Kommission von gelehrten Chinesen nach Europa zu entsenden, mit dem Auftrag, die dortigen Sitten und Gebräuche zu studieren, um nach erfolgter Rückkehr das, was die Kommission für gut befunden haben sollte, der Regierung zur Einführung in China zu empfehlen. Vergebens ermahnte die Regierung den Herausgeber, die ihr unerwünschte Propaganda einzustellen. Der Chefredakteur setzte trotzdem den Kampf für seine Idee fort — mit dem Erfolg, daß man ihm schließlich den Kopf vor die Füße legte. Erst im Jahre 1800 wandelte sich der 'Peking-Bao' — so hieß das Blatt, — nach 1400 jähriger Existenz zu einer Tageszeitung um, noch im selben Jahre wurde das Blatt aber, weil es sich hatte befehlen lassen, eine Hofintrigue der Öffentlichkeit zu enthüllen, unterdrückt. Einige Jahre später begann es zwar wieder zu erscheinen, wurde aber aufs neue aus dem gleichen Grunde verboten. Es erschien dann erneut unter dem Namen 'King-Bao'. Im Jahre 1912 verfiel es aber abermals der Beschlagnahme, weil es den ersten Präsidenten der Republik beleidigt hatte. Trotz des Verbotes des Weiter-

Das Vermächtnis.

Eine Erzählung von Gustav Freytag.

(3. Fortsetzung.)

Das einzige Licht nämlich welches in die Wohnstube des Alten fiel, worin er jetzt lag war der Widerschein der Straßenlaterne jenseits des Hoftores; es herrschte daher hier nur eine tiefe Dämmerung, an welche das Auge des Fremden sich erst gewöhnen mußte. Der Kranke dagegen hatte den späten Besucher so gleich erkannt, richtete sich mühsam in die Ellenbogenlage und ließ sich sagen: 'Ah, Sie sind es, Herr Doktor? Hoffentlich kommen Sie aber nicht um meinwillen? Ich habe nicht nach Ihnen geschickt! Ich bin wieder ganz wohl!' 'Beruhigen Sie sich, Herr Hartmann! Ich komme nicht als Arzt, sondern als Mietmann,' verlegte Marcus und näherte sich tastend und tappend dem Bette hinter dem Ofen.

'Wie Mietmann?' wiederholte der Alte. 'Wollen Sie den Mietzins entrichten? Ich wußte nicht, daß er schon verfallen ist... Sie bringen also Geld? Gekommen, Emille! schaffe Licht herbei! Spüte dich, Emille!' 'Ich bitte um Entschuldigung, Herr Hartmann,' sagte Marcus, der inzwischen zum Bette getreten war. 'Ich habe ja meine Miete erst kürzlich bezahlt und würde Ihnen nichts mehr. Ich kam nur, um mich zu erkundigen, ob Sie mir nicht nötigenfalls ein Unterkommen für einen Wagen und ein Pferd beschaffen können?' 'Ah, Sie brauchen Stallung?' fragte der Kreis lechziger. 'Sehr schön! Sehen Sie sich doch, Herr Nachbar! — Wir brauchen kein Licht, Emille; die Laternen drüben genügt und man plaudert traulicher ohne Licht. Wer reich mit meinen Deu, Mädchen!' setzte er lachend hinzu und warf die plumpe Tasse, welche

ihm Emille reichte, mit der durstigen Gier der Fieberhige.

Marcus erkundigte sich, was er denn da trinke? Und der alte Hartmann erwiderte, nachdem ein neuer heftiger Hustenanfall sich gelegt:

'Es mein gewöhnliches Hausmittel. Dort stehen, ein einfacher Absatz der Wandfläche. Das ist gesünder als alle lateinischen Bräuen aus Euren Apotheken und kostet nichts als die Mühe des Sammelns.'

'Und Sie nehmen Ihre Tisane fast?' fragte der Doktor.

'Ich mag kein Feuer unterhalten; die Wärme in der Stube heizt mich und das Holz ist unvernünftig teuer! Sehen Sie, Doktorchen, wenn man kaum genug zum Leben hat, muß man mit allem sparen! Ach, lieber Himmel! man muß sich nach der Dede strecken, denn ich will's nicht dem kurzlichen Hammer nachmachen, bei dem ich alles verlieren habe!'

Dieser Hammer war ein Schuldner von Hartmann, ein Kaufmann, der falliert hatte; Hartmanns Mißpässe waren zwar früher bestritten worden, aber er behauptete trotzdem fester als ein Felsen, daß er ruiniert. Er schrie ordentlich aus diesem für ihn unerklärlichen Thema welchem er die Schuld alles Bösen zuschob, was ihm begegnete, wie häßliche Frauen auch immer von den Wallen reden, die sie entstellen und arme Junker von Revolutionen, die ihre Güter verheerungen haben.

Der Doktor gab sich die Mühe, mit den Ansichten des Kranken übereinzustimmen und trat ihm noch näher.

Sein Auge hatte sich allmählich an die Dunkelheit gewöhnt und begann nun die Rüge des Alten deutlich zu unterscheiden, dessen glühende Augen samt den dunkelroten Flecken auf der Haut der vorbrühenden Walfenknoschen auf die Fieberhige deuteten, die ihn verzehrte. Er erkundigte sich daher freundlich nach Hart-

manns Befinden, erfaßte währenddem eine seiner heißen Hände, um ihm den Puls zu fühlen, horchte auf sein mühsames röchelndes Atmen und gewann bald die Ueberzeugung, daß es mit dem alten Gehalts viel schlimmer stehe, als er anfangs vermutet hatte.

Er wollte den 'Bettler' darauf aufmerksam machen, um ihn zum Gebrauch einiger Medikamente zu bestimmen, allein der Alte erschloß sich eben in etwas so umständlichen Schilderung all der Vorteile, welche die zu vermietende Stube und Stallung darbieten, daß ihm mit nichts anderem beisammen war.

III.

Auf einmal aber verlagte dem Bettler die Stimme, die seither allmählich heiserer und ruderer geworden war. Marcus beugte sich rasch über ihn und rief nach einem Glase. Während Emille dieses angusandten eilte, hatte der Doktor dem Kranken, welcher nur ohnmächtig geworden war, den Kopf in die Höhe gehoben und ihm Ammoniak unter die Nase gehalten, das er bei sich trug und verpüßte nun bald, daß der Kreis wieder zur Besinnung kam. In dem Augenblick, als Emille mit der brennenden Kerze herbeikam, hatte der Kranke sich schon so weit erholt, daß er die Augen öffnete und die Hand ausstreckte: er wollte sprechen, konnte aber nur einige unartikulirte Laute herausbringen. Emille näherte sich ihm, um ihn besser zu verstehen, da riebete er sich mit einem verweifelten Rud auf und stieß die Kerze aus, die sie in der Hand hielt.

Der Doktor hatte übrigens schon genug gesehen, um sich zu versichern, daß hier die rakettische Hitze des Fiebers geboten sei. Er verabfolgte sich von dem alten Forscher, dem er Ruhe dringend anempfahl und versprach, bei ihm in der fröhlichen Angelegenheit wieder besprechend, wenn der Bettler über ein Stündchen wäre, darüber zu verhandeln. Emille folgte ihm vor die Tür. (Fortsetzung folgt.)

erschienens tauchte das Blatt im Jahre 1915 noch einmal auf. Angefichts der politischen Wirren des Landes, die dem Blatt das Leben immer schwerer machten, ist es jetzt endgültig eingegangen, nachdem es 1826 Jahre gelebt hat.

Der 14. Deutsche Esperanto-Kongress

wurde am Pfingstsonntag in Magdeburg feierlich eröffnet. Sprachliche Ansprachen wurden durch den Leipziger und Dresdener Sender verbreitet. Der Vorsitzende der Sitzung Dr. C. Jäger begrüßte den Kongress. Der Präsident des Deutschen Esperanto-Bundes Dr. Steche-Welzig erstattete den Bericht über den gegenwärtigen Stand der Esperanto-Bewegung. Er hob besonders hervor, daß Esperanto eine weltliche und internationale Bedeutung habe, daß es ein allgemeines Bildungsmittel sei und bereits einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor darstelle. Es folgten Begrüßungsansprachen der hiesigen Vertreter, des Direktors des Deutschen Esperanto-Institutes in Leipzig, der besonders über die Konferenzen für Esperanto in Handel und Industrie und Wissenschaft in Paris berichtete, und Ansprachen der Vertreter der Landesverbände. Am Nachmittage fanden noch fünf Besprechungen des Esperanto-Weltbundes (UEW), der Basististen, des Deutschen Nordverbundes, der Pressenorte der Ortsgruppen des D. E. B. und der Christlichen Esperanto-Vereinigung.

Aus dem Reich der Frau.

Gemüse (für 2-4 Personen). „Wißt gelundenes Blut du haben, mußt dich an Gemüse laben“, sagt ein Sprichlein — und wir Hausfrauen sind froh, daß es uns mit dem Frühjahr nun auch wieder leichter gemacht worden ist, dies gesunde und beste Nahrungsmittel reichlicher und in größerer Auswahl auf den Tisch zu bringen. Da ist das erste wohl der Spargel. Daß man vom Spargel mit scharfem, schmalen Küchenmesser die harte Haut abschalen muß, ist bekannt. Wir schneiden die Spargelstangen dann in 4-5 Zentimeter lange Stücke, kochen sie in wenig Wasser — schwach gesalzen — circa 1/2 Stunde ganz weich und rühren sie mit 1 Löffel Mehl, etwas Zucker und 1 Eßlöffel süßer Sahne gut bündig an. 1 Eiweiß und etwas gekochene Muskatblüte feineingerührt, verfeinert die Soße sehr. — Blumenkohl muß, der oft darin stehenden Rauhen wegen, gut nachgesehen und gewaschen werden. Dann kocht man die Köpfe, ungeschneitten mit dem Stiel nach unten, in schwach gesalzenem, wenigem Wasser leise weich (ca. 1/2 Stunde), legt sie mit dem Schaumlöffel auf eine heißgekühlte Schüssel, kocht die Soße ebenso wie zu Spargel und gießt sie über. — Beim Kohlrabi werden die Scheiben in wenig Wasser, dem man beim Aufkochen 1 Messerlöffel kohlenlaures Natron zusetzt, schnell in 10-15 Minuten gekocht und wie Spargel angerührt. — Spinat natürlich am besten von echtem — kann aber auch von Miltkohl (Melde), hartem Salat, Mangold und dergl. bereitet werden. Nach dem Abkochen läßt man ihn auf dem Durchschlag ablaufen, kocht ihn oder mahlt ihn in der Fleischmaschine fein und kocht mit etwas feingeschnittener Dill, 1 Löffel Butter oder Soßenresten, 1 Löffel Mehl und 1 Eßlöffel süßer Sahne oder Milch verrührt, — nach Belieben 1 Teelöffel Zucker — und dem nötigen Salz gut durch. — Bei Möhren, Karotten, Kohlräben, grünen Erbsen nimmt man auf 1 Liter vegetarisches Gemüse 1/2 Löffel Butter, 1 Teelöffel Salz, 1 Teelöffel Zucker, und läßt 1-2 Stunden kochen, zuletzt mit 1 Löffel Mehl und dem abgeseihten Wasser der Kartoffeln angerührt. — Nach Belieben kann man auch zu all diesem Gemüse wie zu Spinat eine Mehlschwitze machen.

Stangenspargel mit Rahmsauce. Auf 1 Kilogramm Spargel rechnet man 1/2 Liter Rahm (Sahne), rührt 1 Eiweiß und den Saft einer halben Zitrone, Salz, Pfeffer, 30 Gramm But-

ter, einen Teelöffel Kartoffelmehl und eine Tasse Spargelwasser nebst 8-10 Tropfen Maggi Würze dazu und schlägt diese Soße über dem Feuer bis hart ans Kochen. Sie wird dann sofort über dem Spargel angerichtet.

Stangenspargel mit hollandischer Soße. 1/4 Kilogramm schöne dicke Spargel werden geschält, in Bündel zusammengebunden und in kochendem, leicht gesalzenem Wasser weichgekocht. Dann nimmt man die Bündel mit einem Sieböffel aus dem Wasser, läßt sie gut abtropfen entfernt die Häuten und schichtet die Spargel gut zum Anrichten aufeinander. Zur Soße verrührt man in einem irbenen Topfe 80 Gramm Mehl mit 1/2 Oberflasse voll Wasser und gibt 2 ganze Eier, 2 Eigelb, den Saft einer halben Zitrone, Salz, Pfeffer, 30 Gramm Butter, 1 Oberflasse Fleischbrühe und ein Glas Weißwein dazu. Man bringt die Soße aufs Feuer, läßt sie unter Schlagen mit dem Schneebesen einmal aufkochen, rührt sie zurück, schlägt noch etwas weiter, schmeckt mit 10-12 Tropfen Maggi Würze ab und richtet die Soße über dem Spargel an.

Stangenspargel auf kaiserliche Art. Für 6 Personen. Die Spargel werden wie üblich vorgekocht und gekocht, sollen jedoch etwas fest bleiben und nicht eher fertig werden, als bis man sie anrichten will. Soße für 6 Personen: In eine kleine Schüssel gibt man 4 hartgekochte warme Eigelb, 1/2 Liter Sahne und Pfeffer hinzu und verarbeitet die Masse mit 150 Gramm zerlassener, aber nicht heißer Butter. Dann rührt man 10 Tropfen Maggi Würze und einen Kaffeelöffel gehackte Petersilie darunter und gibt die Soße zu Tisch.

Wovon sollen wir sprechen?

Von Hans Bauer.

Die warmen Tage brechen mit Macht ins Land. Die Menschen sehnen sich aus der Enge selbst der schönsten Großstadt hinaus ins Weite. Sie unternehmen Ausflüge und Wanderfahrten. Oft gruppenweise. Schüchtern stellt sich dabei aber nur zu schnell heraus, daß selbst ein kurzer Ausflugsstrecke oder auch nur ein Ausflugsnachmittag eine lange Zeit ist. Schützt auch deshalb im Vorhinein vor Langeweile, ihr Wanderfahrer und Ausflügler und laßt euch eintor gutgemeinte Winke erteilen: Befinden sich drei oder mehr Männer bei der Gruppe, so habe wenigstens einer eine Statuette bei sich. Wer vorn ist, kann doppelt sagen. Ferner wird selbstverständlich mit Contra und Re gespielt. Nach jedem Etape ist es für den Berliner rätlich, das Gespräch auf Politik zu bringen. Es bietet sich für ihn dabei treffliche Gelegenheiten, seinen berechtigten Grimm von der Seele zu schimpfen. Am vorteilhaftesten schimpft man sowohl auf die Regierung — wie auf die Nichtregierungsparteien. Auf diese, weil sie nicht beweisen, daß sie etwas, auf jene, weil sie beweisen, daß sie nichts können. Mit Worten wie Futterkrippe, Verfallerschaft, Totalverfälschung

Steuervollzug, Demagogie unerträgliche Belastung, wolle man nicht gehen. Das kulturelle Bedürfnis schließt sich zwanglos an das politische an. Gestalt man dabei in die Enge, so befehle man sich, indem man dies alles Spinnstickererei nennt und den Vorschlag macht, eins zu singen. „Wenn du meine Tante siehst —“ gilt zurzeit als das melodischste Lied. Den vollständigen Text beschaffe man sich durch Bestattung einer der mitgeführten Haustöchter.

Immer besteht die wirtschaftliche Beschränkung, die am besten in eine Aufzählung der Konkurse der vergangenen Woche und in dunkle Andeutungen über die vermutlichen der nächsten Woche münden. Daran anzuschließen sind, je nach der renommierten oder trädemalerischen Veranlagung, helle oder dunkle Schilderungen der eigenen Lage. Freizeitergebnisse gelten als überlebt. Witze dagegen werden immer noch gern gehört. Sind Frauen bei der Partie, so sind für sie die Themen noch prächtiger als für die Männer gegeben. Mode, Speisenaubereitung, Kindererziehung sind nach wie vor dankbare Stoffe. Entsetzliche Nüchternheiten die Erzählung des zuletzt gelesenen Zeitungsromanes schlimme Befürchtungen über Frau Schollbach von ganz anders, hiesigen Vermutungen über jüngere Mädchen die den Weg kreuzen, ausfallen.

Eventuell mitgelesene Kinder erinnern man den Älteren daran, daß sie sich die Haare schneiden lassen und daß sie ihre Schularbeiten zu machen nicht vergesse sollen; das hören die Kinder gern.

Ausstellungen am Vektor sind auch nicht zu verachten.

Ich beabsichtige, demnächst ein Buch herauszugeben das alphabetisch geordnet ist und vom Arbeitseinkommen bis zum Zahlenreihen sämtliche auf Wanderfahrten und Ausflügen in Betracht kommenden Gesprächsstoffe übersichtlich und in 17 verschiedenen Variationen vorführt.

Der Genuß am Wandern wird verdoppelt werden

Turnen, Sport und Spiel.

Baden. Am 1. Pfingstfesttag spielte eine kombinierte Mannschaft von Aue gegen die 2. Mannschaft des Chemnitzer Eislauf- und Tennisvereins. Aue konnte hier leicht mit 3:0 gewinnen. Ein hoher Sieg wäre verdient gewesen, konnte aber infolge schlechter Leistungen des Sturmes und der Kufenläufer nicht erzielt werden. Die Chemnitzer Mannschaft spielte mit Erfolg. Am 2. Feiertag spielte die 1. Jugendmannschaft von Aue gegen die gleiche Mannschaft von Bader-Weißbach. Bader konnte hier verdient 5:3 gewinnen, da die Mannschaft das planvollere Spiel vorführte. Die Leipziger waren allerdings überlegen. Aue hätte aber trotzdem ein anständigeres Resultat erzielen können, wenn die Mannschaft sportlich disziplinierter gespielt hätte.

Wozu Kohlen, Keller und Stapel? Nimm Gas!



Wenn mein Sohn erwachsen ist. Mütter von heute.

Väter und Söhne! Sprichwörtlich geworden ist ihr Geistesverhältnis. Erhärtet an wohlbekannten, historischen Vorbildern. Die Söhne und dürfte es anders sein! So schmerzhaft und peinlich der Vater-Sohn-Geistesverhältnis für die Betroffenen auch sein möge, die Welt würde in Gleichheit erstarken, an Unfruchtbarkeit der Ideen zugrunde gehen, wenn die schöpferische Manneskraft der kommenden Generation nicht andere Ideale vor sich aufstellte, anderen Zielen entgegenstrebe als die der vorangegangenen.

Mütter und Söhne! Ebenfalls sprichwörtlich geworden ist ihr Verhältnis. Welcher Mann rechnete es sich nicht zu seinen schönsten Glückserfahrungen, bekennen zu können, was ihm die Mutter gewesen ist, was er ihr besonders in den Kämpfen seiner Entwicklung verdankt.

In unserer Zeit der Umwertung aller Werte hat auch das Mutter-Sohn-Verhältnis Veränderungen erfahren. Die Distanz, in der in früheren Zeiten Kinder zu den Eltern standen, hat sich gewaltig verringert.

Einstweilen war die Mutter dem erwachsenen Sohne das Idealbild auf dem hohen Piedestal, vor dem er anbetend kniete. Der Mutter Stube der stille Hafen, in den er, volles Verstehen, mildes Verzeihen suchend, inmitten der Stürme des Lebens flüchten konnte. Die Mutter trug wirklich und sinnbildlich das Häubchen der Matrone.

Heute sind sich Mutter und Sohn um ein Bedeutendes nähergerückt. Der Mutter Stube ist nicht mehr ein stiller Hafen, die Mutter hat das Matronenhäubchen abgelegt. Söhnlich steht sie im Verkehr. Immer im Lebenskampf. Dem Sohn eine das alte Respektgefühl, der absolute Autoritätsglauben verloren. Teils, weil er durch die beschränkte Kinderzahl viel Beachtung, übertriebene Sorgfalt und Verwöhnung von der Mutter erfahren hat, teils weil er sie erfüllt fand von dem oleschen Streben, beherrschend von denselben Bedürfnissen und Neigungen wie sich selbst. Es ist eine kritische Stunde für Söhne. Wenn der erwachsene, der heranwachsende junge Mensch plötzlich gewahrt wird, daß seine Mutter eine junge Frau ist.

Mutterliebe ist unerschütterlich, bleibt stets die gleiche, ob sich auch die Zeiten, die Menschen ändern. Es wird immer das hauptsächlichste Streben der Mutterliebe sein, Einfluß zu

behaltend, weil Einfluß Besitz ist und keiner Mutter der Gedanke erwidert, ihr Kind hergeben zu müssen. Beim erwachsenen, heranwachsenden Sohn jedoch wird der Besitz zum Problem.

Nicht umsonst sagt die uralte Weisheit des Bibelbuches: „Der Mann wird Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hängen.“ Oder neuplatinischer ausgedrückt: Der Sohn ist ein Sohn, bis er heiratet, die Tochter ist eine Tochter ihr ganzes Leben.

Die moderne Mutter hat versucht, um die alte Verbundenheit zu erhalten, das einstige Respektverhältnis in ein reines Freundschaftsverhältnis umzuwandeln. Aber diese Umwandlung birgt Gefahren.

Es ist ein eigen Ding um jede Freundschaft. Sie ist bei nahe stets zeitlich umgrenzt. Freundschaften für das ganze Leben gehören zu den kostbarsten Seitenstücken menschlichen Besitzes. Über den Freund wächst der Freund hinaus, von ihm hinweg, sobald seine Mission erfüllt ist, sobald der eine für die Weiterentwicklung des anderen nichts mehr zu geben hat. Der plötzliche Bruch jahrelanger Freundschaften hat seinen Grund darin, daß die Freundschaft schon längst eine Schale ohne Inhalt geworden war.

Will sich die Mutter den Besitz des Sohnes sichern, so genügt bloße Freundschaft nicht, es muß noch ein anderes hinzukommen. Gewarnt muß sie werden vor dem vielleicht instintiven Versuch das Freundschaftsverhältnis in das Gebiet der Mann-Frau-Liebe hinüberzuführen zu lassen. Neben der Unge-sundheit wird eine solche Beziehung lebenshemmend, die Entwicklung zum Mann hindern für den Sohn. Und eine echte Mutter darf nur der Entfaltung der Persönlichkeitsvollendung ihrer Kinder leben. Sie muß es verstehen, die Freundschaft unmerklich, unsichtbar in den alten Autoritätsrahmen zu spannen. Ohne Autoritätsamerkenntnis, nicht mehr gefordert, sondern freiwillig gegeben, wird Söhnebesitz stets ein zweifelhaftes Gut heißen, besonders in der heutigen Zeit, die Familienbände so sehr lockert.

Die Mutter muß für den Sohn in allen Lebenslagen und Lebensständen letzte Instanz sein, auch über die eigene Frau hinaus.

Wie macht sie das? Die Frage ist so einfach gestellt und so schwierig beantwortet. Mutter sein ist eine Kunst, die nicht allen Frauen in die Wiege gelegt wurde. Erlernen läßt sie sich nur durch strenge Selbstdisziplin, unter völliger Distanzierung des eigenen Ich.

Die Kunst, sich den zum Mann gereiften Sohn zu erhalten, ist beinahe genau die gleiche, wie den Gatten lebenslang an sich zu fesseln. Außer vor allen Dingen einmal gehört das zu: „Verehrung!“ Also doch wieder das alte Idealbild an hohem Piedestal? Man kann auch einen Menschen verehren, der neben einem kämpft, strebt und leidet!

Die Blüte der Mutterverehrung hat ihre Wurzeln in Gehorsam des Kindes. Das Kind, das gehorchen lernte, nämlich den weniger, ihm für sein Bestes gegebenen Richtlinien, unbedingte zu folgen, trägt schon den Keim der Mutterverehrung in sich. Die Blüte entwickelt sich, wenn es in der Weisheit — Gebote sollen Weisungen, keine Willkürsfordernisse sein — die Väterin der Eigenschaften sieht, nach denen es selbst sich mühsam trachtet. Willensstärke, Selbstbeherrschung, Weisheit, Güte, und wo es Not tut, Strenge.

Der Mann verehrt die Frau, deren Rat, ihm zu seinem Besten gegeben, er befolgen lernte.

„Zu geben verstehen.“ Zu geben verstehen ist eins der stärksten Bande, mit denen ein Mensch sich dem andern verknüpft. Also auch die Mutter sich dem Sohn. Welche Kostbarkeiten vermag der Gabenschatz einer Frau zu bergen: Anrechnung, Förderung, Rat, wertvolle Hilfe, bis hinab zur bloß amüsam verplauderten Feitervergleichsunde und den kleinen, realen Geschenken, die nun einmal unter den allzu menschlichen Menschen so wirksam und bestichenerhaltend sind.

Die Frau, die immer in einer anderen Farbe zu schillern versteht, die immer etwas zu geben, hinzugeben hat, die nicht lächelt, nie langweilig ist, die immer fesselt, wird auch der Sohn an sich fesseln.

Selbstbeschränkung. Mutterliebe fest in sich verschließen können, schweigen und warten. Im schlimmsten Falle fähig lassen, daß man auch des Verzichtes fähig ist. Die Mutter wird ihren Sohn nicht verlieren, die es versteht, nie als Pflichtposten auf seinem Lebenskonto gebucht zu sein, da immer das für ihn ist, was überhaupt die schönste Lebenserfüllung der gereiften Frau ist: Zufucht!

Also doch stiller Hafen? Die uralten Menschheitsgesetze bleiben immer die gleichen, nur die Tafeln wandeln sich, auf die sie geschrieben, die Worte in die sie neu gefaßt werden.

Die Stube der Mutter unserer Tage ist erfüllt von dem Arm des Lebens und bleibt doch für die Schulsuchenden ein höherer Post.

Handw...
säße über...
belagen...
der Befar...
gutes ist...
bitten bei...
werkstätt...
gewisser...
aufgetret...
freien Kr...
Bandesau...

Was dem Jugendsinn. Man schreibt uns: Es war doch ein erhebender Anblick, als gestern Nachmittag und Abend das Fest auf dem Hochschulplatz von Jugendblüthen sich wieder füllte, die gespannt den Darbietungen lauschten. Es gibt doch noch eine Jugend, die nicht vom materialistischen Geist und Treiben dieser Welt und Zeit sich befriedigt fühlt, sondern nach ewigen, inneren Werten verlangt, die allein das Christentum zu bieten vermag. Sie soll uns eine freudige Hoffnung sein, daß unser Volk aus allem sittlichen und nationalen Niedergang noch einmal kraftvoll erstarke und gesunde wird. Schon nachmittags 8 Uhr fand eine Kinderversammlung statt, zu der etwa 800 Kinder gekommen waren. Fröhlich klangen ihre Lieder und ihre Gesichter strahlten, als ihnen in anschaulicher Weise der Kinderfreund Jesus groß gemacht wurde. Sprach nachmittags 6 Uhr Herr Sekretär Haus-Wexlar über Christus und der Seinen Herrlichkeit, hineinsehend lassend in die besondere Gnade Gottes, inmitten einer Welt der Sünde und des Todes, ein Erlöser des Herrn sein zu dürfen, so war das Thema des Abends, das Herr Sekretär Kambhaußen bei der Entdeckung des neuen Sinnes. In der Belehrung, so führte letzterer Redner aus, tritt eine durchgreifende Umwandlung des ganzen Menschen, eine völlige Umwertung seines bisherigen Empfindungslebens, seines Willens und Handelns statt, kein Wunder, wenn man anfängt, über Verirrte den Kopf zu schütteln, sie für Schwärmer und Verrückte zu halten, ja sie blutig verfolgte und mordete. Wie wir nicht ertragen können, wenn neben uns Menschen leben, die in ihrem Beruf tüchtiger und in ihrer Befahrung edler sind, so lehnen wir uns auch auf, sobald wir entgehen, daß Menschen um uns her den neuen Sinn erhalten haben. Ihr Leben nun darauf einstellen, nur in Gott und für ihn zu leben. Und als der Redner zeigte, wie unsere Erde den schönsten und reinsten der Menschen, Jesus, nicht ertragen konnte, sondern notwendig ihn tödten mußte, da hob sich der Schreier und wir schauten hinein in eine gottfeindliche Welt. Aber wie wurde man zugleich hoch erhoben zu dem freudigen, bewußten und willigen Entschluß, zu den Helden gehören zu wollen, die ungeniert vom Urteil und der Stellung der Masse in ein Leben der Tat des Glaubens und der Heiligung Jesu Christo sich angeschlossen. Auch heute Abend 6 Uhr findet wieder eine Bibelstunde und um 8 Uhr Jugendevangelisation statt. Wenn auch vor allem die Jugend zu kommen aufgefordert wird, so dürfen doch auch Väter das Fest besuchen. Jedermann wird herzlich eingeladen, es soll niemand ausgeschlossen werden. Mit dem Thema des Nachmittags wiederum: Christus und der Seinen Herrlichkeit, so wird am Abend vom Sieg über finstere Schicksalsmächte gehandelt werden.

Preiserhöhungen im Braunkohlensyndikat. Nach Mitteilungen aus Fachkreisen stehen dem „B. L.“ zufolge im Bezirk des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats zum 1. Juli und 1. September Preiserhöhungen für Britisches um mindestens je 8 Mark für 10 Tons, für Kohlesteine ab 1. September um mindestens 9 Mark je 10 000 Stück bevor.

beim Justizministerium seien. Unfreiwillig wurde dem Antrag zugestimmt, daß beim Justizministerium als der für das Gefängniswesen obersten Dienst- und Aufsichtsbehörde ein Handwerkerbeirat bestellt wird, dessen Wirkungskreis vor allem bei der Aufnahme von handwerklichen Arbeiten, bei der Festsetzung der Löhne für diese sowie bei Beschwerden von Innungen oder Handwerkern über die Konkurrenz der Gefangenearbeit in Anspruch genommen werden soll. Als Handwerkerbeirat für die sächsischen Gefangenenanstalten und Gerichtsgefängnisse wurden vom Landesauschuß des sächsischen Handwerks Klempnermeister Kallies benannt und als Vertreter der Korbmachermeister Boppel und der Buchbindermeister Beyer, sämtlich in Dresden. Es wird erhofft, daß durch gezieltes Zusammenarbeiten des Handwerkerbeirats und dem Justizministerium die berechtigten Klagen über die Konkurrenz der Gefangenearbeit mehr und mehr verschwinden und Wirkstände abgestellt werden.

Arzt auf Wartefeld? Nach Meldung der „A. N. R.“ beschäftigt die sächsische Regierung, den linkssozialistischen Landtagsabgeordneten Arzt, der schon seit länger als 1 1/2 Jahr von seinem Posten als Bezirksarzt von Dresden beurlaubt war, in nächster Zeit auf Wartefeld zu setzen. Den Anlaß dazu geben die bekannten Vorkänge, die eine solche Wahl von Protesten der Elternschaft hervorgerufen haben, daß es nicht mehr möglich sein dürfte, Arzt als Volkserzieher zu halten.

Autos. Die neue Motorspritze wurde ausprobiert. Der Inspektionsvorstand der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg Bahrt-Deuter, war zur Abnahme der Spritze bestellt worden. Er konnte deren Leistung als sehr gut bezeichnen. Die Spritze ist vierrädrig für Pferdebespannung und Motorschiffabtrieb eingerichtet, hat einen 4-Zylinder-Motor und eine Minutenleistung von 1000 Liter.

Schwarzenberg, Aufgeschlossener Bergstollen. Um die Deimatsunde zu fördern und dem Deimatschub zu dienen, gleichzeitig aber auch für den Fremdenverkehr im oberen Erzgebirge einen weiteren Anziehungspunkt zu schaffen hat der Gemeindeverband „Erzgebirgsverkehr“ den Bergstollen „Frisch-Glück“ bei Schwarzenberg angekauft und geschlossen, ihn für den Verkehr zugänglich zu machen. Der „Frisch-Glück“-Stollen liegt zwischen Grünhain, Weierfeld und Schwarzenberg in unmittelbarer Nähe des Fährtenbrunnens und der Ruine der Oswaldkirche. Sein Mundloch liegt am rechten Walldange des Oswaldbales und ist auf gut fahrbarem Wege zu erreichen. Freilich sind das Mundloch und die Anfangsstrecke des Stollens verfallen, doch ist zu hoffen, daß die Instandsetzung bis Ende August d. J. ausgeführt ist. Der Stollen enthält eine sehr große Zahl verschiedener Erzadern, ausgedehnte Marmorwände und einige saalartige Räume, so daß er eine ganz eigenartige Sehenswürdigkeit für Einheimische und Fremde werden wird. Seine Begehung ist gefahrlos, da er eine ebene Gangbahn hat, genügend beleuchtet werden kann und sachmännlich ausgebaut und dauernd überwacht wird.

Chemnitz. Massen-Pfingstverkehr. Am Reich eines gewaltigen Fremdenverkehrs stand während der Pfingstfeiertage unser Ort. Trotz der vielen schnell geschaffenen Notunterkünfte konnten viele kein Nachtquartier erhalten und mußten bei „Mutter Grün“ für die Nacht vom 1. auf 2. Pfingsttag schlafen. Auch die Fichtelberg-Schwebebahn hatte Hochbetrieb zu verzeichnen.

Chemnitz. Vom Zoo. Wie bereits im Vorjahre, hat auch dieses Jahr der Leipziger Zoologische Garten in Chemnitz eine Tierchau errichtet, die später als Zweigabteilung des Leipziger Stammhauses zu einer ständigen Einrichtung werden soll. Auch dieses Jahr hat sich das Unternehmen eines

überaus starken Besuches zu erfreuen, der die Umwandlung in ein ständiges Unternehmen vollkommen rechtfertigt. Der Tierbestand ist natürlich zur Zeit noch ein beschränkter, da die Unterstützung durch städtische Mittel vorläufig noch fehlt. Dagegen ist die Anlage selbst eine durchaus musterhafte und moderne und weist Neuerungen auf, die im Augenblick selbst in Leipzig noch nicht vorhanden sind. Die Tiere werden zum größten Teile — einschließlich der Löwen — nicht mehr in Käfigen gezeigt, sondern in freien gitterlosen Gehegen und auch die Aquarien, Terrarien und Insektarien sind wesentlich verbessert und erweitert.

Leipzig, Liebestragödie. Der 80 Jahre alte Invalide Franz Klingner in Delitzsch erschah das 20 Jahre alte Hausmädchen Lina Köppchen aus Delitzsch in seiner Wohnung und versuchte sich dann selbst, nachdem er die Gasöhne aufgedreht hatte, durch fünf Schüsse zu töten. Das Mädchen hat ihm vier Monate lang die Wirtschaft geführt, war dann aber, als er sie zur Ehe drängte, abgelaufen und hatte in Leipzig eine Stellung angenommen. Klingner fuhr Klingner nach Leipzig und bereubete das Mädchen, die Pfingstfeiertage über nach Delitzsch zurückzuführen. Dort erschah er sie dann. Klingner selbst ist nur leicht verwundet. Er wurde in das Gerichtsgefängnis nach Halle transportiert.

Hamburg. Vor den Augen geworfen. Auf dem Bahnhof verübte eine Frau Selbstmord, indem sie sich überfahren ließ. Kurz ehe der Zug auf dem Bahnhof eintraf, drängten viele Menschen zum Auge. In diesem Augenblick sprang die Frau zwei Wagenlängen vor der Lokomotive auf die Schienen und legte sich auf das Gleis. Mit lautem Schrei fuhr viele Ausflügler zurück. Der Ausflügler konnte trotz aller Bremsversuche das Unglück nicht verhüten. Die Frau soll in Leipzig wohnhaft sein. Ihr Gatte war Zeuge des schrecklichen Vorganges.

Hena. Ein musikalischer Blitz. Ein Blitz schlug im Dorort Hena in die Wirtschaft zur Weintraube ein, setzte das elektrische Klavier in Gang, sprang auf die Wasserleitung über und fuhr in die Erde, ohne weitere Spuren zu hinterlassen.

Geschäftliches.

Von unschätzbarem Werte für die Gesundheit ist eine Brunnen-Trinktur zu Hause mit dem altberühmten heilkräftigen Lauchstädter Brunnen. Die hervorragenden Erfolge mit diesem heilsamen Brunnen stützen sich auf eine mehr als 200-jährige Erfahrung. Wer sich nicht wohl fühlt, besonders wer an Rheumatismus, Gicht, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit oder Nervosität leidet, sollte zu Hause eine Trinktur mit Lauchstädter Brunnen machen. Bei Nerven- und Nierenleiden ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk ebenfalls sehr zu empfehlen. Eine Haus-Trinktur mit Lauchstädter Brunnen ist vor allem auch für die zahllosen halbranken, nervösen und überanstrengten Menschen von besonderem Nutzen. Auf einfache, billige und bequeme Art und ohne Verunsicherung kann jeder den Lauchstädter Brunnen mit seiner Familie zu Hause trinken, zur Förderung der Gesundheit, zur Auffrischung des Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mancherlei Krankheiten. Auch Gesunde tun gut, zeitweise eine Trinktur mit Lauchstädter Brunnen zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähig gegen gewisse Krankheiten wird. Aus dem heute heilsamen Prosekt sind diejenigen Geschäfte in Aue ersichtlich, in denen der Lauchstädter Brunnen käuflich ist.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue.

Erzgebirge und Sachsen.

Handwerkerbeirat im sächsischen Justizministerium. Die von den Landesregierungen vereinbarten Grundzüge über den Vollzug von Freiheitsstrafen vom 7. Juni 1925 belegen in Paragraph 82, daß eine regelmäßige Beschäftigung der Gefangenen die Grundlage eines geordneten Strafvollzuges ist, und fordern, daß die Gefangenen mit nützlichen Arbeiten beschäftigt werden. Nun sind in letzter Zeit in Handwerksbetrieben immer wieder berechnete Klagen über die in gewisser Weise unläutere Konkurrenz der Gefangenearbeit aufgetreten. Um einen gerechten Ausgleich der Interessen der freien Arbeit und der Gefangenearbeit herbeizuführen, hat der Landesauschuß des sächsischen Handwerks wiederholt Schritte

LINOLEUM

QUALITÄTWARE ZU BILLIGEN PREISEN

Schlüsselmarke * Deimenhorst
Germaniamarke * Bletgheim

DRUCK-LINOLEUM

Linoleum-Läufer	110 breit 4.25	90 breit 3.25	2.25
	67 breit	2.45	60 breit
Druck-Linoleum	Parquet- und Blumenmuster	300 cm breit	2.90
Walton-Linoleum	verschiedene Farben	300 cm breit	3.90

INLAID-LINOLEUM

Granit-Linoleum	verschiedene Farben	300 cm breit	4.80
Granit-Linoleum	besonders stark	300 cm breit	5.50
Inlaid-Linoleum	verschiedene Muster	300 cm breit	6.80
Inlaid-Linoleum	moderne Zeichnung	300 cm breit	7.80

LINOLEUM-TEPPICHE

Linoleum-Teppich	Parquet- und Perimeter-Muster	180x300	14.50
Linoleum-Teppich	Blumenmuster, verschiedene Muster	200x300	28.50

Bei Anzahlung Rückstellung der Waren auf 4—6 Wochen

KAUFHAUS SCHOCKEN

Die mit * versehene Ware hat kleine Schönheitsfehler im Druck; die Qualität ist gleichwertig gut.



In Dosen überall erhältlich. Fabrik: URBAN & LEMM, Charlottenburg.

Wer sucht Brausebäder bei Bestellung des Materials. Buchung 1 mm Abstand, 5 mm Mitte, Buchau Nr. 2, Loch 1 1/2 mm, Abt. 6 mm Nr. 2 zu Nr. 200. Gefällige Angebote mit Preis u. Lieferzeit an Zeugeleider Metallwaren-Fabrik G. m. b. H., Zeugeleider im Erzgebirge.

Wünschen Sie eine Familienangelegenheit zu veröffentlichen, ein Geschäft oder einen Brief zu kaufen oder zu verkaufen, eine Geschäftsvermittlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen.

Kautschuk-Stempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Ein junger Ausländer sucht ein gut möbl. Zimmer möglichst in Aue oder Umgeb. für 15. Juni. Angebots an R. Bouleris, Chemnitz, Sa., Eisenstraße 10, 2. z.

So inserieren Sie im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.

Unbes. kiel. Stammware poln. u. ostpr. Provinzen trocken und blank hält großes Lager in allen Größen **Grimm & Koehling, Aktiengesellschaft Zwickau, Sa.**

Metallbetten, Stahlmattagen, Almbetten bis an Größe, Patent 74 U frei.



Der ATA-Engel ist vergnügt,
weil seine Arbeit nur so fliegt.
In heller Freude ruft er aus:
ATA gehört in jedes Haus!
ATA putzt und reinigt alles!

SEIFEN

Sonderangebot von Qualitätsware zu auffallend billigen Preisen

Prima Kernseife, helle Ware, 65 Proz. Fettgehalt		
Gramm	200	500
Riegel Mk.	-16	-40
Prima Wachskernseife Weiße Ware, Riegel 1000 gr.		1.-
Basaltseife 80 Prozent reine Fettseife, Karton Inhalt 3 Stück, 500 gr.		-75
Seifenflocken zur Wäsche, für Seide und alle sarten Stoffe, Karton 125 gr.		-25
Salmiak-Seifenpulver mit Seifenschnitzel, rote Beutelein, 2 Pfund		-55
Kristallsoda	3 Pfund	-20
Blumenseife in verschiedenen Gerüchen	10 Stück	-85
Lanolintolietteseife im Karton	80 gr.-Stück	-18
Buttermilchseife im Karton, 80 gr.	5 Stück	-95
Blumenseife große Form, 150 gr.	3 Stück	-95

Kaufhaus Schocken

Hochmoderne
Kleider
Kasaks
Westen
in Wolle und Seide
kaufen Sie vorteilhaft
bei
Eugen Zapf
Aue
Reichsstr. 87

Freibant Schlachthof Aue

Freitag nachmittag von 2-4 Uhr
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Kesse & Hildebrandt

Dächer
Hallen
Schwerwerksbauten
Brücken
Übergänge
Treppen

Eisenhoch- & Brückenbau
Dampfhammerwerk
Eisengießerei
Fahrzeugbau

Stalleinrichtungen
Gleisanlagen
Beleuchtungsartikel
Handgeformter Maschinenguss
Formmaschinenguss
Bauguss

Wiederseitz-Dresden

Rollfuhren, Möbeltransporte,

für Stadt u. Land, sowie Fuhren jeder Art
übernimmt billigst bei prompter Bedienung
Ernst Bochmann, Aue i. Erzgeb.
Fourage - Spedition
Kontor Schwarzenberger Str. 34. I. Fernruf 222.

Das Reisegepäck

versichert man zu billigsten Prämien
bei
Versicherungsbüro F. Hermann Haufe, Aue,
Wettinerstraße 37. Fernsprecher 665.
Anruf oder Postkarte genügt.

Automobile

4/20 PS. Pluto-Sport-Zweisitzer
10/40 PS. N A O - Sport-Viersitzer
12/50 PS. Steyr - Sechszisler Phaeton
18/60 PS. Hansa-Lloyd-Limusine
2 to Hansa-Lloyd-Schnell-Lastwagen

Sämtliche Fahrzeuge fabrikneu
sofort ab Zwickau lieferbar.
Besichtigung erbeten.
Vorführung bereitwilligst.

Fritz Schreiber ♦ Automobile

Zwickau
Ausstellungs- und Verkaufsräume:
Hauptmarkt 5. Fernruf 1289.
Reparatur-Werkstat und Oaragen:
Breithauptstr. 15. Fernruf 2158.
Generalvertreter der G. D. A.
(Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken und
der Oesterreichischen Waffenfabriks-Gesellschaft
Steyer-Wien.)



Vereins- und Sommerfest-Artikel
in großer Auswahl empfiehlt
Emil Georgi, Aue, Wettinerstraße 1, Telefon 550.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.



DAPOLIN

Liter 38 Pfg.

In Aue bei:

Robert Morgner, Aue, Oststraße 35.

In **Schwarzenberg**: Max Schulz, Annaberger Straße 1.
In **Schneeberg**: Paul Schmalfuß, G. m. b. H., Ritterstraße.
In **Neustädtel**: Johannes Dietzmann, Königsplatz 2.
In **Raschau**: Max Löffler, Raschau i. E. 58c.

**DEUTSCH-AMERIKANISCHE
PETROLEUM-GESELLSCHAFT**
CHEMNITZ, FERNRUF 13 und 1308.

Chemiker A. Mahr's Spezial Kopfwasser

Amakos-Radikal

gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Juckreiz ist und bleibt
unnachahmlich und in der Wirkung unvergleichlich. Allseitig bestä-
tigt man den hohen, kosmetischen Wert, wodurch der enorme Ver-
brauch seine Erklärung findet.

Gr. Fl. 2.-Mk., kl. Fl. 1.25 Mk. In allen besser. Spezialgeschäften erhältlich.
Erfolg garantiert.
Erzeuger: A. Mahr, Parf.-Fabrik Amakos, Chemnitz.



Denken Sie daran, daß eine gute, wärzi-
milde Zigarette durch Geschmack und Aroma
Ihren Körper und Geist zu neuer Schaffens-
freude angenehm anregt. Wählen Sie deshalb

Breiling Schwarz-Weiß

Die Zigarette ist wirklich gut und bekömm-
lich; dabei in Anbetracht der hervorragenden
Güte billig. Sie kostet nur 4 Pf.

Tüchtig. Vertreter

für leistungsfähig, groß-, böhmische Braunkohlen-
bergbau geg. Spesenbeitrag u. Umsatzprovision für
das Sächsische Vogtland möglichst

per sofort gesucht.
Herren, welche die kohlenverbrauchende Industrie
dieses Gebiet. hand. bereiten u. vorwärts bestens
eingeführt sind, wolle ihre Besuche nebst Lichtbild
u. Referenzen unt. Chiff. Braunkohle 1924 P. P.
1581 an **Kudolf Wölfe, Leipzig,**
Grimaldische Str. 27, richten.

Feldbahngleis

mit Rippwagen und Drehschelben
billigt zu verkaufen.

Birma **Kudolf Hans Schielel, Dresden-Bismarckstr.**
Eichstr. 7. Fernsp. 30857

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen

Frau Anna verw. Mehlhorn

geb. Tauscher
sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen,
Aue, den 4. Juni 1925.

Jüngerer Schmied und Schlosser

sofort gesucht.
E. Löttsch, Aue,
Wettinerstraße 18.

Bäder- Gehilfe

wird für sofortigen Eintritt
gesucht.

Emil Albrecht, Bäderei
Stollberg, Postplatz.

Suche zum baldigen Eintritt
einen tüchtigen

Bädergehilfen,

selbiger muß auch vor dem
Ofen arbeiten können.
Fr. Zellmer, Auerbach i. S.

Bertreter

gesucht zum Besuch der Ver-
kaufsstellen. Nach einmonatiger
Probepzeit feste Anstellung mit
Gehalt. Angerb. unt. N. T. 2910
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Kleine Anzeigen
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Sportverein Alemannia Aue

(Fußballabteilung)
Freitag, 5. Juni
abends 8 Uhr
im Rest-Stadt-
brauerei Aue
**Monats-
versammlung.**
Erscheinen sämtl. Mitglieder
ist infolge wichtiger Tages-
ordnung erforderlich.
Der Vorstand.

Besserer Regelklub

sucht noch
einige Herren
nicht unter 30 Jahren.
Offerten unter N. T. 2708
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herren - Schnürstiefel

nur Ia Qualitäten,
von 9.50 Mk. an,
in

Schädlichs Schuhwarenhaus

Markt 14 **AUE** Tel. 319

Verkaufsstellen

vergeben an Händler, Wieder-
verkäufer und Bedermann, dem
Abgabemöglichkeit geboten, in
Schuhwaren, Arbeit-Bekleid.,
Wäsche, Tricotagen usw.
Günstige Zahlungsbedingungen!
Erich Thurnau
Berlin O. 28
Kaffee Wilhelmstraße 18.

Dr.
Stutt
ber Deut
heute ihr
fig des G
Wunderlic
des Reich
Bilow, b
immer m
dies an b
Böverbun
ben uns
die Stüge
ten Gege
st, dann
Im 2
Form un
des Reich
ternation
land. W
die Entsch
richtsbare
dauernd b
ter Streit
den Ang
nen ander
Zweckmäß
des Intern
fierte hier
gemischten
Aufständ
ist, und n
mußte die
Partsch et
Beson
Frage ber
ten und V
Berlegung
sehr er di
urteilte er
such, Anq
schuldigte
scheinbar
Bergerung
such des S
sch zur S
Pom aber
das Ergeb
und die T
nen, zurü
die härtes
Nachdruck
würdig un
fähls sind
Aus d
genden h
Schiedsger
rechtsgeb
Böller in
die ander
Nach
Berl
mittag unt
rat zur Er
Vorausleg
gone abgeh
Berl
Wittwoch
treffen, um
der Entwal
Par
Unterredun
gemein ber
zusammenh
Der 2
Das
Germania
Bannerwe
ein Begrüß
Verfassung
tage 6